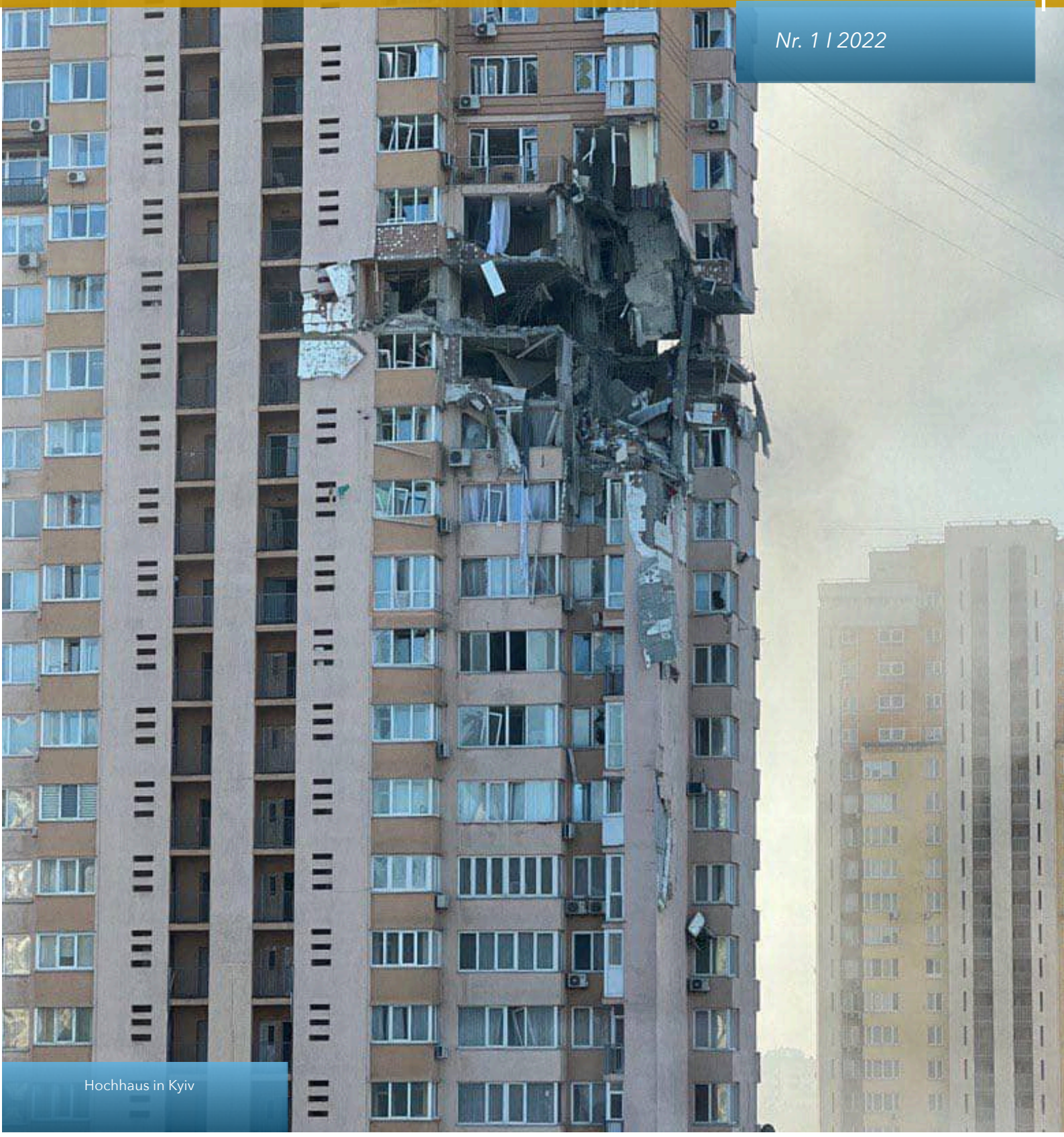
„Und wer einen Menschen, in dem das Sein des Guten lebt, um dieses Guten willen aufnimmt, der gewinnt dadurch selber Anteil am Sein des Guten." Mt. 10, 41

DIE CHRISTENGEMEINSCHAFT
INTERNATIONAL

Ukraine Aktuell.

Nr. 1 I 2022



Hochhaus in Kyiv

Das Neue aus der Ukraine

LIEBE FREUNDE, KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,

Seit Gestern: 24. Februar, um 4.00 Uhr ist die Welt eine andere. Das, was ich hier so oft in aller Freundlichkeit hörte: „es wird nicht passieren, niemand ist so dumm…" ist aber geschehen. Russland ist in die Ukraine einmarschiert gleichzeitig an allen Orten, wo sie „nur militärische Übungen" machen wollten: von Norden, aus der Belorussischer Seite, um Tschernobyl unter Kontrolle zu bekommen und Kyiv schneller angreifen zu können; im Süden: Mariupol, Odessa, Schlangen-Insel (grenzt an Rumänien), Cherson; im Osten: Kharkiv, Dnipro; Westen wurde aus der Luft bombardiert: Lviv, Luzk, Ivano-Frankivsk.
In allen diesen Städten leben viele Menschen: in Kyiv allein knappe 5 Millionen, Charkiv: 1,5 Millionen, Dnipro: 1,5 Millionen, Odessa: knappe Millione. Das sind aber keine abstrakten Zahlen. In Odessa haben wir unsere Gemeinde und zwei Waldorfschulen. Dort wird jetzt täglich zelebriert und soweit es geht Ruhe bewahrt. In Kharkiv neben der großen Waldorfschule und Heilpädagogische Schule leben viele Menschen, die unsere treuen Mitglieder sind. Wie die Eltern von Xenia Medvedeva, die diese Nacht in den Katakomben verbringen mussten. Eine Gründerin des Waldorfkindergartens in Iwano-Frankiwsk ist in dieser Stunde auch mit ihren zwei kleinen Söhnen: zwei und vier Jahre alt an der polnischen Grenze. Sie sagte mir: „Es ist mir so schrecklich peinlich zu fliehen. Ich würde so gerne bleiben und mein Land verteidigen. Aber was soll aus diesen beiden werden?" Ihren Mann hat sie schon im Krieg verloren.
Doch das Schlimmste erlebt jetzt Kyiv. Auf den Bildern können Sie es sehen. Der Kampf geht um Kyiv, die alte Hauptstadt der Ukraine. Dort, auf dem linken Ufer, der jetzt so hart gegen die russischen Panzer und Bomber kämpft, steht unsere neugegründete Gemeinde. Trotz Kriegszuständen kommen Menschen, um zu beten. Tatyana Nechytaylo, unsere Kollegin vor Ort, wie auch andere Menschen, können zurzeit nicht U-Bahn fahren, auch nicht Auto (zum Teil auch um Benzin für die Armee zu sparen). Sie fahren mit dem Fahrrad, oder laufen stundenlang zu Fuß.

Die Ukrainer sind wie so oft in der Geschichte angegriffen und stehen allein. Viele Worte, die im Vorfeld gesprochen wurden, blieben nur Worte. Zurzeit leisten die kleinsten Länder Hilfe, Länder, die selbst wissen, was Sowjetunion bedeutet: Lettland und Estland mit Waffen, Georgien mit Soldaten. Ukraine hat nicht die militärische Möglichkeit lange alleine zu stehen. Und um so wichtiger ist es in diesen Stunden und Tagen, dass die Menschen in der Ukraine sich nicht alleine fühlen. Was können wir machen? Schreiben, unterstützten, Geld sammeln, jemanden aufnehmen, aber vor allem macht bitte in den Gemeinden Friedens- Andachten und Friedens-Stunden mit Gebeten, Musik, Ansprache; man kann Kerzen anzünden für die Gefallenen. Man kann aber auch auf die Demonstration „Gegen den Krieg" gehen. Es scheint oft, dass es nicht so viel bewirkt. Aber es kann viel bewirken! In Köln hat es gestern dazu geführt, dass die Bürgermeisterin den großen Rosenmontag Karneval-Zug abgesagt hat. Denn wie absurd ist es in diesen Tagen Karneval zu feiern?

Alles, was wir aus Herzens Kräften unternehmen kann den Menschen Mut geben. Es kann Frieden spenden. Mitfühlen mit dem Schmerz des Anderen, auch wenn es noch so ein geringerer Bruder sei! Mehr frage ich nicht.
Jetzt ist nicht die richtige Zeit kluge Argumente auszutauschen, keine Schuldzuweisungen auszufechten, auch nicht festsitzende „anthroposophische Weisheiten" auszutauschen. Das kann man später wieder machen. Jetzt nicht. Denn wie wollen wir in den Morgen schauen, wenn wir Heute nicht fragen: Was tut dir weh, mein Bruder?

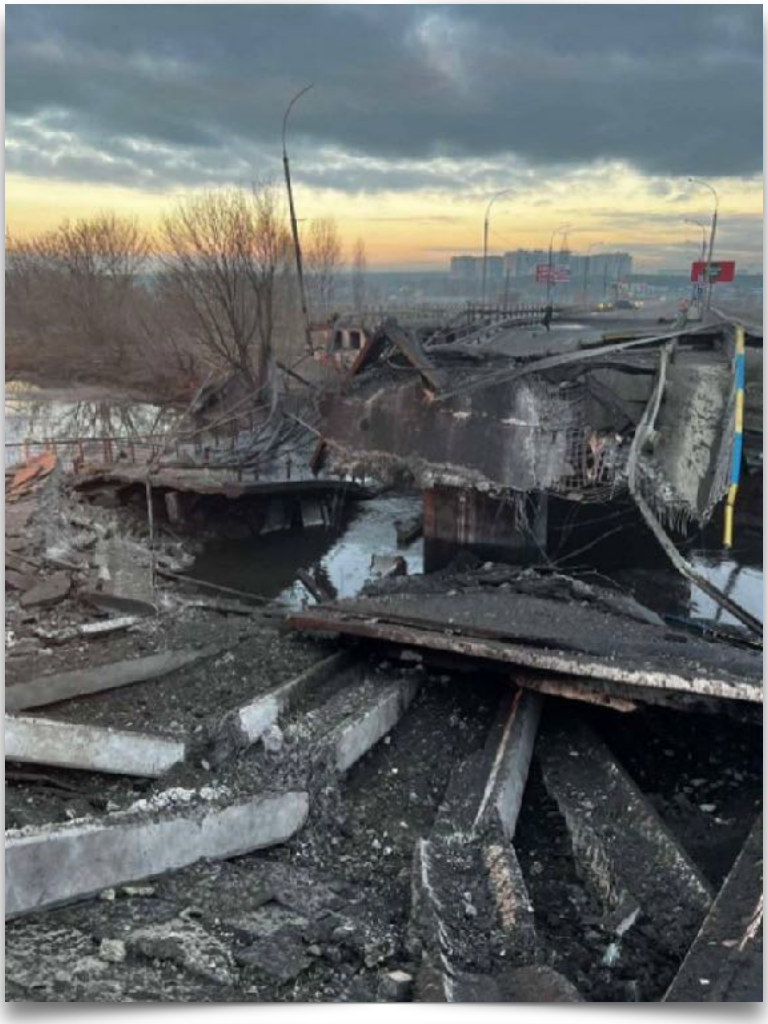
Ich bin sicher, dass wir mit den Gebeten und Meditationen einen konzentrierten Schild über die Ukraine halten können. Und über uns der Erzengel Michael, der Schutzpatrone von Kyiv und der Ukraine. Aber auch unsere aller Zeitgenosse.

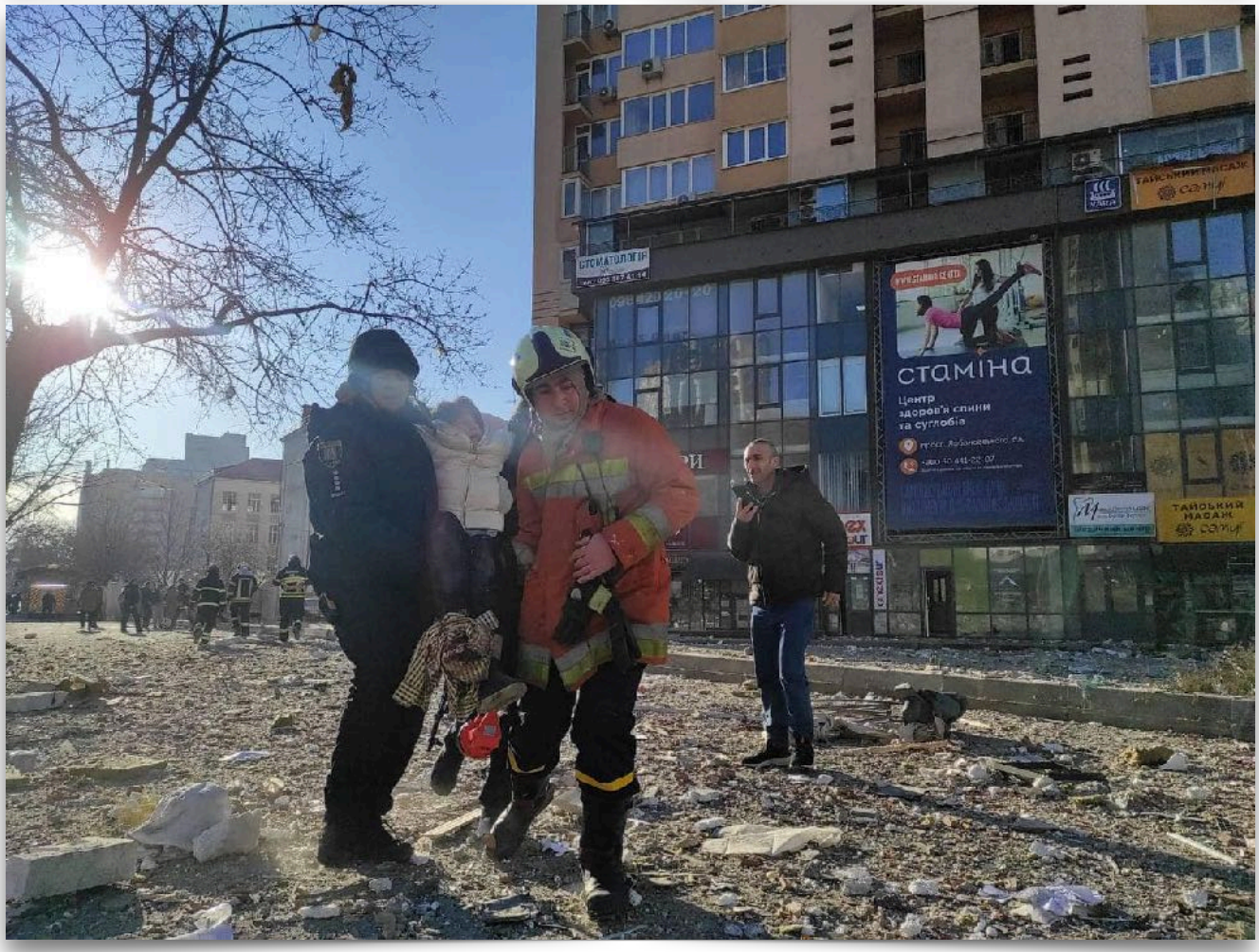
Sehr herzlich und sehr dankbar für jede gute Gedanke und Gebete,

IHRE YAROSLAVA BLACK

Kyiv in Bildern

Feuerlöschen nachts in Kyiv am 25. Februar





Kyiv 26. Februar

U-bahn Station in Kharkiv 24-25.

Spenden zur Unterstützung von Flüchtlingen und humanitären Hilfen im Zusammenhang mit dem Krieg können bitte mit einem entsprechenden Hinweis im Verwendungszweck auf das Konto der Region West-Deutschland überwiesen werden:

Kontoinhaber: Die Christengemeinschaft
IBAN: DE96 3702 0500 0008 2597 00; BLZ/BIC: 37020500 / BFSWDE33XXX
Oder:
Kontoinhaber: Die Christengemeinschaft in Deutschland (Foundation)
IBAN: DE16 8502 0500 0003 6204 00: BLZ/BIC: 8502 0500 /BFSW DE33 DRE

Vielen Dank für Ihre Unterstützung, guten Gedanken und Gebete!

Eine Black & Black Produktion